

# Tausende pilgern zum Nusspapst



Veranstalter Heini Gubler informiert die zahlreichen Besucher über seine Nussbaumkultur.  
(Margrith Pfister-Kübler)

**Rund 4000 Besucher waren gestern am Tag der Nuss von Heini Gubler. Sie kamen aus der ganzen Schweiz, aus Deutschland, Österreich, Frankreich und gar aus Afrika.**

14. November 2016 02:40:09

Anzeige:

Margrith Pfister-Kübler

Gedränge, richtige Pilgerschlangen zu den Führungen durch die Baumschulen, Grossaufmarsch in den Ausstellungshallen, entlang der Marktwege bis zum Villigershof – selbst in der Festwirtschaft bei den Landfrauen ging's zur Sache. Mit bewundernswerter Hingabe waren gestern in Hörhausen 350 Walnuss-, 25 Haselnussorten, Nusszüchtungen und etliche Spezialitäten zur Schau gestellt.

Claus-Dieter Zeyher und seine Familie aus der Region Stuttgart sind mehr als beeindruckt und lassen gleich ihre mitgebrachten Nüsse pressen. Als «mutiger und unbeirrbarer Pioniergeist» stuft der südafrikanische Theologe Rommel Roberts, Anti-Apartheid-Freiheitskämpfer, den Nusspapst Heini Gubler ein. Die Führungen durch seine Baumanlagen lassen niemanden kalt, und Sohn Christof Gubler findet mit seinem Vortrag über die Bodenvorbereitung für den professionellen Walnussanbau ebenfalls offene Ohren: «Die Rentabilität ist das Thema

meiner Bachelor-Arbeit», sagt der Agronom. Carola Nitsch referiert über den Haselnussanbau. Landwirte Ernst und Margrit Möhl aus Egnach freuen sich über «Chriesimoscht» – «ohne Nuss», meinen sie schmunzelnd.

### **Weibliches Öl ist feiner als männliches**

Bei einer Ölpresse steht Iris Allenspach aus Wilen-Gottshaus und weiss Bescheid darüber, wo der nussige Unterschied zwischen männlichem und weiblichem Öl liegt. «Das weibliche ist feiner, weil es ohne Schale gepresst wird, das männliche wird mit Schale gepresst und ist deshalb etwas herber.» Und ob der vielen Erlebnisse vergessen einige Besucher sogar ihre kalten Füsse: Gespräche zwischen Fachleuten und Laien, Skulpturen-Schnitzen, Märchenstunde, Bilderausstellung mit Werken von Gianni Widmer, Mähen mit der Sense, Geschenkartikel, Möbel aus Nussholz bis zur Indianerbanane der Mammerner Andreas und Rahel Hess oder der Vortrag über den «Speierling», die seltenste und vergessene Baumart.

Auffällig: Viele Besucher kaufen sich gleich ihre eigenen Nussbäume, besonders beliebt ist die «rote Gubler-Nuss». Weil aber am 28. April dieses Jahres ein starker Frost den Nussbäumen zu schaffen machte, sei die Ausbeute klein. Laut Heini Gubler sind insgesamt neun von zehn Bäumen erfroren. «Schaltjahre sind meistens kalte Jahre», erklärt Gubler die Launen der Natur.